

FESTSCHRIFT

*«Welche Fülle besitzt das volle Werk und hat doch keine verletzende Härte.
Wie ungemein fein, zart und weich ertönen dagegen
einzelne Pianoregister! Es ist ein Genuss auf diesem Werke zu musizieren
und es zu hören.» (1927)*



**Weihe der restaurierten Orgel
Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt Domat/Ems**

**1. Adventssonntag
29. November 2015**

WORT DES KIRCHGEMEINDEPRÄSIDENTEN ERWIN MENGHINI

Liebe Pfarrei, geschätzte Orgelfreunde

«Es genügt nicht, dass man Musik nur hören kann. Man muss Musik auch sehen können.»

(Igor Strawinsky, russischer Komponist)



In der heutigen Zeit ist man oft geneigt, Altes mit Neuem zu ersetzen. Sicher eine richtige Einstellung, wenn man vom wirtschaftlichen Standpunkt oder auch vom Fortschritt in der Forschung ausgeht. Diese Denkweise greift aber bei historisch wert-

vollen Werken, wie bei unserer Orgel, nicht. Darum hat sich die fünfköpfige Kommission, die zum ersten Mal am 26. Juni 2013 getagt hat, für eine komplette Renovation unserer qualitativ hochstehenden und historischen Orgel entschieden.

Anfang der 1990er-Jahre, während der Innenrenovation der Kirche, hatte sich die damalige Kirchgemeindeversammlung mit Recht lediglich für eine Generalüberholung der Orgel ausgesprochen. Nach

eingehender Prüfung durch Experten wurde nun aber entschieden, noch weiterzugehen und die bald 90-jährige Orgel einer totalen Renovation zu unterziehen. Damit wird einerseits die Orgel wieder vollumfänglich funktionstüchtig gemacht. Andererseits wird der herausragenden Arbeit unserer Vorfahren Achtung geschenkt und ein kulturelles Werk für unsere Nachkommen gesichert.

Wie wäre es für uns «verwöhnte» Emser Kirchgänger/innen, einen Gottesdienst, eine Beerdigung oder eine Trauung ohne Orgelmusik zu erleben? Diese Frage erübrigt sich nun, denn vom 1. Adventssonntag 2015 an ziehen unsere Organistinnen und Organisten wieder alle Register, worauf wir uns sehr freuen. Die Kirchgemeinde möchte sich bei allen Beteiligten, speziell bei den Orgelbauern und Spendern, herzlich für ihren Einsatz und Beitrag bedanken.

LITURGIE UND ORGEL

Grusswort Pfarrer Gregor Barmet

«Die Orgel ist doch in meinen Augen und Ohren der König aller Instrumente.»

So hat es Wolfgang Amadeus Mozart 1777 in einem Brief formuliert. Die Bibel kannte damals das kostbare Instrument noch nicht. Zupfinstrumente wie Psalter und Harfen oder Blasinstrumente wie Flöten und Trompeten waren im religiös-rituellen Umfeld üblich – und natürlich der Gesang.

Die Orgel war vorerst kein Kircheninstrument. Sie wurde bei Gladiatorenkämpfen gespielt und bekam zunehmend Bedeutung im römischen und byzantinischen Kaiserkult. Seit dem 8. Jahrhundert wurde in der römischen Liturgie dem Instrument allmählich den Weg in die Gotteshäuser gebahnt, während im byzantinischen Ritus des Ostens bis heute das Pfeifeninstrument wenig Bedeutung hat.

«Die Pfeifenorgel soll in der lateinischen Kirche als traditionelles Musikinstrument in hohen Ehren gehalten werden; denn ihr Klang vermag den Glanz

der kirchlichen Zeremonien wunderbar zu steigern und die Herzen mächtig zu Gott und zum Himmel emporzuheben.» So ist es in der Konstitution «Sacrosanctum Concilium» im Zweiten Vatikanum zu lesen (VI/120).



Die Kirche hat das wunderbare Instrument mit so grossem Klangvolumen, mit so vielen Registern – womit zahlreiche Instrumente nachgeahmt werden können – und mit so reicher Mehrstimmigkeit schätzen und lieben gelernt. Dort, wo das Wort im festlichen oder traurigen Gottesdienst seine Begrenzung erfährt, führt der Klang der Musik weiter und kann den Menschen in ganz anderen Bereichen ansprechen. Der Orgel kommt in der Liturgie grosse Bedeutung zu. Möge unser restauriertes Instrument wieder zur Ehre Gottes erklingen!

GOTTESDIENST ZUR WEIHE DER RESTAURIERTEN ORGEL

Pfr. Gregor Barmet und Diakon Guido Tomaschett

Chor Baselga Domat, Leitung Cornelia Meier Eckstein

Der Chor singt Teile aus der Messe in D-Dur op. 86 von Antonín Dvořák (1841–1904)

Einzug

«Laudate nomen Domini»
Christopher Tye (1525–1572)

Chor Baselga

Eröffnung und Begrüssung

4

SEGUNG DER RESTAURIERTEN ORGEL

Festliches Orgelspiel

«Nun danket alle Gott»
Sigfrid Karg-Elert (1877–1933)

Pieder Jörg

Lesung

Zwischengesang

«Präludium in b»
Moritz Brosig (1815–1887)

Nesina Gartmann

Evangelium

Predigt, Credo, Fürbitten

Gabenbereitung

«Nun komm, der Heiden Heiland»
Johann Georg Herzog (1822–1909)

Simon Theus

Sanctus

Chor Baselga

Agnus Dei

Chor Baselga

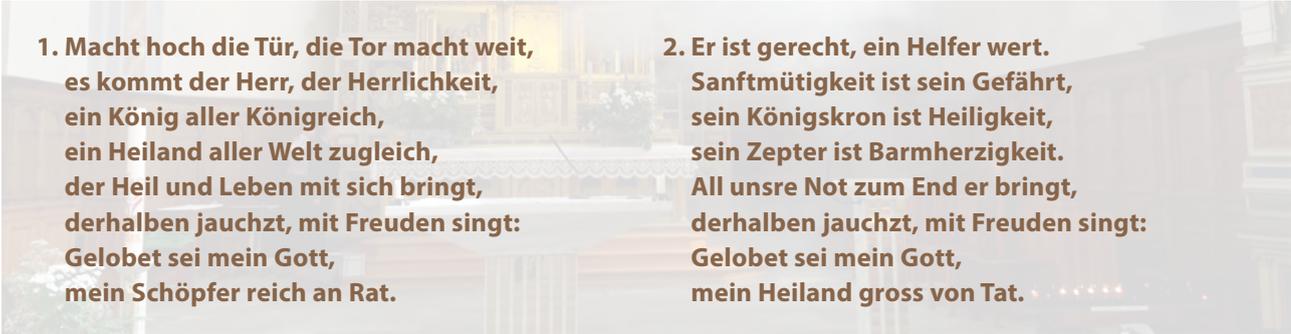
Kommunion

«Cantabile in H»
César Franck (1822–1890)

Maria Victoria Haas

Schlusslied

«Macht hoch die Tür»
KG 298 erste und zweite Strophe



**1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
es kommt der Herr, der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich,
ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Leben mit sich bringt,
derhalb jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Schöpfer reich an Rat.**

**2. Er ist gerecht, ein Helfer wert.
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
sein Königskron ist Heiligkeit,
sein Zepter ist Barmherzigkeit.
All unsre Not zum End er bringt,
derhalb jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Heiland gross von Tat.**

Auszug

«Festhymne Maestoso»
Josef Gruber (1855–1933)

Simon Theus

PORTRAIT DER ORGEL

Geschichtliches

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde die Pfarrkirche Sogn Gion für die wachsende Bevölkerung zu klein. Die Einwohnerinnen und Einwohner von Domat/Ems planten ein neues, grösseres Gotteshaus, welches zudem innerhalb der Siedlung liegen sollte. Am 15. Mai 1730 erfolgte die Grundsteinlegung für den barocken Bau des lombardischen Baumeisters Johann Baptist Berna. Ziemlich genau neun Jahre später, am 3. Mai 1739, weihte der damalige Churer Fürstbischof Josef Benedikt von Rost (1696–1754) das prächtige Gotteshaus zu Ehren Mariä Empfängnis und der heiligen Magdalena. Im Jahr 1743 wurde sie zur Pfarrkirche erhoben und der Taufstein aus der Kirche Sogn Gion dorthin versetzt.

Es ist nicht anzunehmen, dass zu dieser Zeit bereits eine Pfeifenorgel in die neue Kirche eingebaut worden ist. Hingegen wurde im Jahr 1773 ein Vertrag mit Johannes Allgeuer aus Gisingen bei Feldkirch abgeschlossen. Ein zeitgenössischer Bericht erwähnt, dass die Orgel 16 Register mit Bass, Subbass und Trompe-

ten umfasst und 1000 Gulden gekostet habe. Offenbar dauerte der Bau des Instruments rund 15 Monate.



Domat/Ems um 1784/Graubünden in alten Ansichten; Schriftenreihe des Rätischen Museums Chur

Am 25. April 1800 legte ein verheerender Brand das Dorf in Schutt und Asche. Das Feuer zerstörte auch das Innere der Pfarrkirche. Die drei Altäre wurden ebenso ein Raub der Flammen wie die rund 25-jährige Orgel. Bereits im Folgejahr arbeiteten die Emse-

rinnen und Emser am Wiederaufbau ihrer mitten im Dorf gelegenen Pfarrkirche.

Im Jahr 1814 erfolgte der Bau einer neuen Orgel. Der Emser Pater Dominicus Willi (1844–1913), der spätere Bischof von Limburg (D), erinnert sich im Jahr 1876, dass ein Sylvester Wolken aus Binn im Wallis die Orgel gebaut habe. Es ist anzunehmen, dass das Instrument ein Werk aus der bekannten Walliser Orgelbaudynastie Walpen war. Johann Sylvester Walpen (1767–1837) erstellte zusammen mit seinen Brüdern zur damaligen Zeit verschiedene Orgeln in Graubünden. Gemäss P. Dominicus umfasste diese Orgel 16 Register. «Es sei», so Bischof Dominicus weiter, «aber gegenwärtig ziemlich einer Reparation fällig.» Ein undatiertes Dokument aus dem Archiv von Domat/Ems zeigt, dass der von 1872 bis 1884 wirkende Pfarrer Gion Flurin Spescha und der Orgelbauer Alois Derungs aus Chur vereinbarten, dass letzterer «die Orgel zur Reparatur nimmt und alle fehlenden Pfeifen einzusetzen sind».

Vermutlich war dann die Funktionsfähigkeit doch nicht mehr gegeben oder die Gläubigen waren mit dem Klang der Orgel unzufrieden. Am 10. April 1893

beschloss die Gemeindeversammlung, eine neue Orgel mit 18 Registern für den Preis von 8200 Franken zu bauen. Man beauftragte den Feldkircher Orgelbauer Johann Georg Mayer (1845–1894) damit. Dieser baute als eines seiner letzten Werke die zweimanualige Orgel in Domat/Ems (op. 49). Mayer konstruierte seine Orgeln nach dem System der mechanischen Kegellade. Entgegen dem ursprünglichen Beschluss dürfte die Mayer-Orgel dann 21 Register umfassen haben, wovon die meisten in den späteren Umbau und somit in das heute noch bestehende Instrument überführt worden sind.

Ein interessantes Detail des Orgelneubaus von 1893/94 sei an dieser Stelle aufgeführt: Die neue Orgel bedingte wesentliche bauliche Anpassungen in der Kirche. Offenbar gab es bis zum damaligen Zeitpunkt lediglich eine Empore, auf welcher die Orgel stand. Die damalige Orgelkommission, der auch der spätere Churer Bischof Dr. Georg Schmid von Grüneck (damals bischöflicher



Kanzler) angehörte, erliess am 6. April 1893 einen Bericht für den Orgel- und Empore-Bau in der Pfarrkirche Ems. Darin empfahl die Kommission den Bau einer zweiten Empore: «Es liegen gegen den Bau zweier Emporen durchaus keine, weder architektonische noch akustische Bedenken vor.» Weiter gab die Kommission u. a. folgende Punkte zu bedenken:

- *«Es empfiehlt sich, die erste Empore um ca. 75 cm zu erniedern und um ca. 1 m vorzubauen.*
- *Die obere Empore mit der neuen Orgel würde ca. 1.05 m über das Podium der jetzigen Orgel-Empore zu stehen kommen u. auch die Grösse und Form der jetzigen grossen Empore erhalten.*
- *Das Fenster (ob der jetzigen Orgel) ist irgendwie unschädlich zu machen, sei es durch Dämpfung des Lichts, sei es durch teilweise oder ganze Vermauerung des Fensters. Letzteres würde sich im Interesse der Erhaltung der Orgel und der Stimmung derselben am meisten empfehlen.»*

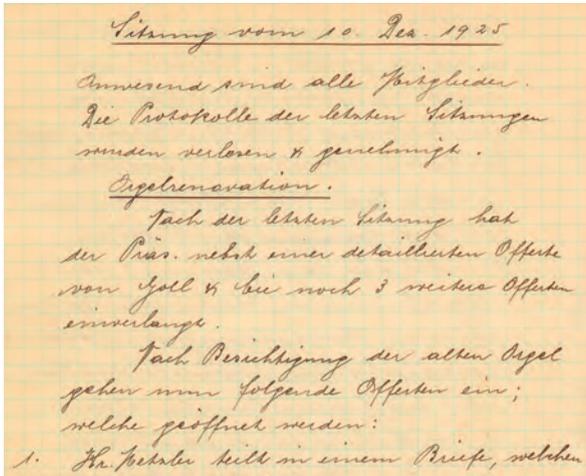
Im Winter 1893/94 ging man an den Abbruch der alten Orgel und der Empore. Im Frühling des Jahres 1894 wandte sich der Bischof Johannes Fidelis Bat-

taglia (1829–1913) ermahrend an den Vorstand der Katholischen Pfarrgemeinde Ems, weil das Fenster an der Südfassade nicht nach den Wünschen des Orgelbauers zugemauert worden war. Das geschlossene Fenster ist heute noch hinter der bestehenden Orgel und von aussen an der Hauptfassade, wo sich die Darstellung des guten Hirten befindet, ersichtlich.



Im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts plante die Emser Pfarrei unter dem damaligen Pfarrherrn Peter Chistèll erneut einen Umbau der Orgel. Die Felsberger Orgelbauerfirma J. Metzler & Söhne wurde mit den Arbeiten betraut. Der Seniorchef Jakob Metzler verstarb noch während der Ausführung im Septem-

Jakob Metzler wurde im Jahre 1855 in Schwarzenberg/Vorarlberg geboren. Seine Lehr- und Wanderjahre führten ihn im Jahr 1885 zur Orgelbaufirma Gebr. Klingler in Rohrschach, die verschiedene Aufträge in Graubünden ausführten. Im Jahr 1890 gründete Metzler eine Orgelbau firma in Jenaz und wurde selbständig. Im Jahr 1900 verlegte er seinen Geschäftssitz nach Felsberg.



Protokollauszug; Archiv Kath. Kirchgemeinde Domat/Ems

ber 1925, woraufhin die Orgel von seinen Söhnen Oscar und Albert vollendet wurde.

Das Instrument sollte auf Begehren des damaligen Organisten G. T. Caluori die gesamte Breite der oberen Empore einnehmen. Mit dem Aufkommen der Pneumatik konnte die bisherige Orgel problemlos baulich wie klanglich erweitert und dem Zeitgeist

angepasst werden. Von der Vorgängerorgel wurden beinahe alle Register übernommen, teilweise erweitert und einige neue hinzugefügt. Weitere Neuerungen wie der Einbau eines Rollschwellers und verschiedener Kombinationseinrichtungen erweiterten die Spielmöglichkeiten bedeutend. Der Spieltisch wie auch das Gehäuse wurden neu erstellt.

Interessant ist auch, dass die Windversorgung, das heisst der Blasebalg, von der Mayer-Orgel aus dem Jahr 1893 stammt. Das erklärt, dass die mechanische Trethanlage trotz der Elektrifizierung im Jahr 1926 erhalten geblieben ist.

Die Orgel in der Pfarrkirche Domat/Ems ist mit ihrer deutsch-romantischen Disposition ein wertvolles Zeitzeugnis. Die Expertenkommission kam in ihrem Schlussbericht von 1927 zu folgendem Schluss:

«Welche Fülle besitzt das volle Werk und hat doch keine verletzende Härte. Wie ungemein fein, zart und weich ertönen dagegen einzelne Pianoregister! Es ist ein Genuss auf diesem Werke zu musizieren und es zu hören.»



Disposition

Schwellwerk (Manual II)

1. Lieblich Gedeckt 16'
2. Geigenprincipal 8'
3. Salicional 8'
4. Wiener Flöte 8'
5. Viola di Gamba 8'
6. Doppelflöte 8'
7. Voix cèlèste 8'
8. Traversflöte 4'
9. Oboe 8'

Koppeln

10. Sub-Koppel II-I
11. Super-Koppel II-I
12. Super-Koppel II
13. Pedal-Koppel II
14. Pedal-Koppel I
15. Manual-Koppel I-II

Pedal

16. Echobass 16'*
17. Subbass 16'
18. Principalbass 16'
19. Violonbass 16'
20. Posaune 16'
21. Octavbass 8'
22. Cello 8'

* Transmission aus Lieblich Gedeckt 16'

Hauptwerk (Manual I)

23. Dolce 8'
24. Flûte d'amour 4'
25. Gedeckt 8'
26. Gamba 8'
27. Principal 8'
28. Bordun 16'
29. Octave 4'
30. Octave 2'
31. Cornet 8'
32. Mixtur 2 2/3'
33. Trompete 8'

Einige Zahlen zur Orgel:

| | |
|---------------------------------|-------------|
| Pfeifen im Hauptwerk | 890 |
| Pfeifen im Schwellwerk | 582 |
| Pfeifen im Pedal | 162 |
| Nicht klingende Prospektpfeifen | 35 |
| Gesamtsumme der Pfeifen | 1669 |

Spielhilfen

Rollschweller
Freie Combination
Feste Combinationen
Tremolo
Autom. Pedalumschaltung
Zungen ab

RESTAURIERUNG

Grusswort der Orgelbaufirma Kuhn



Nach mehreren Monaten intensiver Arbeit wird am 1. Advent die restaurierte Orgel in der Pfarrkirche Domat/Ems eingeweiht. Im Namen der Geschäftsleitung und aller Mitarbeitenden von Orgelbau Kuhn darf ich mich für das grosse Vertrauen, das uns die Kirchge-

meinde entgegengebracht hat, herzlich bedanken. Es war uns eine grosse Freude und Ehre, diese Orgel restaurieren zu dürfen.

Orgelbau Kuhn in Männedorf wurde vor 151 Jahren von Johann Nepomuk Kuhn gegründet. Das Unternehmen ist heute ein moderner, international tätiger Orgelbaubetrieb mit 32 Mitarbeitenden. An der Geschäftsphilosophie hat sich seit dem Gründungsjahr 1864 nichts geändert; wie unsere Vorgänger wollen wir das Kunsthandwerk Orgelbau auf höchstem Niveau betreiben. Jedes von uns restaurierte

oder neu gebaute Instrument wird mit viel Liebe, Sorgfalt und Sachverstand behandelt.

Die Orgelkommission hatte von Anfang an den klaren Wunsch geäussert, dass wertvolle und klangschöne historische Instrumente von 1926 grundlegend restaurieren zu lassen. Bei einer solchen Restaurierung geht es darum, sämtliche Schäden, die im Laufe der Jahrzehnte durch die Alterung entstanden sind, zu beheben. Gleichzeitig werden aber auch alle Verschleissteile aus Leder erneuert und die Orgel dadurch in einen praktisch neuwertigen, langfristig funktionsfähigen Zustand versetzt.

Wir hoffen, dass die restaurierte Orgel für viele weitere Jahrzehnte die Organisten und den Chor zu gehaltvoller Musik inspiriert und die Gottesdienst- und Konzertbesucher mit ihren Klängen berührt und erfreut.

Hans-Peter Keller, Geschäftsführer

Restaurierungsarbeiten

Für den Orgelbauer ist es immer wieder interessant, ein ihm bisher unbekanntes Instrument kennenlernen zu dürfen. So waren wir auch in Domat/Ems sehr gespannt, was uns erwarten würde.

Der erste Eindruck einer Orgel kann der optische oder auch der klangliche sein. Beim Anblick der Emser Orgel vom Kirchenschiff aus erkennt man schnell, dass es sich um ein Instrument aus der Zeit nach der Jahrhundertwende handelt. Die Prospekt-pfeifen stehen alle oberhalb des geschlossenen Untergehäuses und überragen die schmalen Friese und Bänder, die den Gesamtkorpus der Orgel andeuten. Setzt man sich an den freistehenden Spieltisch, der dem Organisten einen ungehinderten Blick geradewegs durch das Kirchenschiff zum Altar hin gewährt, so ist man überwältigt von dem kraftvollen und doch facettenreichen Klang des Instruments.

Für den Restaurator wird es aber erst richtig spannend, wenn er sich in die Orgel begibt. Es handelt

sich um eine pneumatische Kegelladenorgel, was bedeutet, dass sich unter jeder Pfeife ein ca. 2 bis 5 cm kleiner, mit Leder überzogener Holzkegel befindet. Sollte die Pfeife gespielt werden, wird dieser von einer Ledermembrane angehoben, so dass Wind in die Pfeife strömen kann. Die Verbindung zwischen eben diesen Ledermembranen und dem Spieltisch wird durch hunderte Bleirohre bewerkstelligt. Wirft der Laie einen Blick in das Innere der Orgel, so wird er überwältigt von dem scheinbaren Chaos aller Bleirohre und Stationen mit Ledermembranen, die am Boden hinter dem Spieltisch hervorzuquellen scheinen, um sich zwischen Windkanälen und dem grossen Balg quer durch die Orgel zu ziehen, um dann unterhalb der Windladen an wiederum weiteren Stationen mit noch mehr Ledermembranen zu enden. Der Orgelrestaurator erkennt aber schnell feste Strukturen, die



wiederum Aussagen über die Bauart und Funktionsweise des Instrumentes zulassen.

Begibt man sich eine Etage höher, so erblickt man die wohlgeordneten Pfeifenreihen der verschiedenen Orgelregister. Bei genauerem Hinschauen erkennt man doch Indizien, die darauf hinweisen, dass ein Teil des Pfeifenwerkes älter sein muss als der andere. Sensibilisiert für Spuren eines Vorgängerinstrumentes offenbart sich bald, welcher Teil der Orgel zu diesem gehört haben muss und welcher 1926 hinzugefügt worden ist. So wurden von Metzler (1926) die meisten Register aus der Vorgängerorgel (Meyer 1893) übernommen. Auch Teile des ehemaligen Gehäuses fanden eine erneute Verwendung.

Als Restaurierungsziel galt hier sinnvollerweise der Zustand von 1926. Das Instrument ist nahezu 100% original erhalten, was es besonders einzigartig und wertvoll macht.

Bei der Demontage kann es vorkommen, dass es beim immer tieferen Eindringen in die Innereien der Orgel zu der einen oder anderen Überraschung

kommt. Doch gerade darin besteht ja die Herausforderung, Wege und Lösungen zu suchen, um dem Instrument wieder jugendliche Frische zu verleihen.

Wir glauben, dass uns dies dank grossem Einsatz und viel Geduld auch gelungen ist. Das Team der Restauratoren und Orgelbauer beglückwünschen die Pfarrei von Domat/Ems zu diesem grossartigen Instrument!

Jörg Maurer, Restaurator Firma Kuhn



AUSGEFÜHRTE ARBEITEN

Teilweise Demontage der Orgel, Reinigung der gesamten Anlage, Beseitigung von Schädlingsbefall

Pfeifenwerk

Reinigung aller Pfeifen, Behebung von Schäden wie Risse, Wurmfrass in den Holzpfeifen oder Beulen in den Metallpfeifen

Traktur

Reinigung, Abdichtung, Ersatz sämtlicher Ledermembranen und aller defekten Teile, komplett neu einreguliert

Registratur

Reinigung, neue Beledung und Einregulierung aller Ventile, Ersatz sämtlicher Membranen und aller defekten Teile

Windladen

Reinigung, Risse ausgespänt, neue Papierung/Abdichtung auf der Windladenoberseite, Regulierung, sichere Halterung aller Pfeifen

Spieltisch

Reinigung, Ersatz sämtlicher Membranen und aller defekten Teile, Überarbeitung der Tastengarnierung, Einregulierung

Windanlage

Reinigung und Behebung der Schäden, Abdichten der gesamten Windanlage, Einregulierung

Gehäuse und Tragwerk

Reinigung, teilweise Stabilisierung

Intonation und Stimmung

Ausgleichen der gesamten Intonation und Stimmung aller Pfeifen



Entscheide und Finanzierung

Am 26. Juni 2013 traf sich auf Einladung des Präsidenten der Kirchgemeinde, Erwin Menghini, erstmals die Orgelkommission. An insgesamt zehn Sitzungen wurden das Sanierungskonzept wie auch die Grundlagen für den Kreditentscheid der Kirchgemeinde erarbeitet sowie die weiteren Ausführungsarbeiten durch die Kommission begleitet.

Am 21. November 2014 entschied die Kirchgemeinerversammlung einstimmig, die Restaurierung der Orgel anzugehen.

Mitglieder der Orgelkommission

Josef Bargetzi, Verwalter Organistenpfrundstiftung
 Gregor Barmet, Pfarrer
 Pieder Jörg, Organist
 Erwin Menghini, Präsident der Kirchgemeinde
 Simon Theus, Organist

Insgesamt belaufen sich die Kosten auf rund 230 000 Franken.

Die Finanzierung der Sanierung konnte wie folgt sichergestellt werden:

- Kirchgemeinde CHF 66 000.–
- Bürgergemeinde Domat/Ems CHF 70 000.–
- Kaplanei- und Organistenpfrund CHF 48 000.–
- Privatspende von Robert Bühler CHF 30 000.–
- Ems Chemie AG CHF 10 000.–
- Graubündner Kantonalbank CHF 5 000.–
- Kollekten/kleinere Spenden CHF 5 000.–

All den Erwähnten gebührt an dieser Stelle ein grosses Dankeschön für die tatkräftige Unterstützung bei der Realisierung dieses grossartigen und wichtigen Projektes.

AD MAIORAM DEI GLORIA

ORGELKONZERT – ANDREAS JETTER, CHUR

Applaus am Schluss des Konzerts

Johann Gustav Eduard Stehle (1839–1915)

Fest-Praeludium aus «Absalom» op. 70

Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901)

Sonate Nr. 1 c-moll op. 27

I. Grave – II. Andante. Sostenuto – III. Finale. Alla breve

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Sinfonia aus der Kantate

«Wir danken dir, Gott» BWV 29

für Orgel bearbeitet von Alexandre Guilmant (1837–1911)

Achille Philip (1878–1959)

«Lied»

Henri Nibelle (1883–1967)

«Carillon Orléanais»

Josef Klička (1855–1937)

Phantasie über B. Smetanas

Symphonisches Poem «Vyšehrad» op. 33

Hans Huber (1852–1921)

Phantasie nach Worten der Heiligen Schrift

I. (Psalm 6) – II. (Psalm 84) – III. (Psalm 38) – IV. (Psalmen 30 und 50)



Andreas Jetter, geboren 1978 in Albstadt-Ebingen, begann seine kirchenmusikalische Ausbildung bereits während der Schulzeit als Begabtenstudent. Bis 2001 zählten Konrad Klek (Erlangen), Kay Johannsen (Stuttgart), Johannes Mayr (Stuttgart) und Thomas Schä-

fer-Winter (Salzburg/Venedig) zu seinen Lehrern. Weitere Impulse erhielt er im Privatunterricht oder in Meisterkursen bei Ton Koopman (Amsterdam), Peter Planyavsky (Wien), Daniel Roth (Paris), François-Henri Houbart (Paris), David Andrews (Boston) u. a.

Konzertreisen als Organist führten ihn in bekannte europäische Dome und Kathedralen, so unter anderem nach Berlin (Berliner Dom und St. Hedwigs-Kathedrale), Bremen, Hamburg, Köln (Kölner Dom), München (Liebfrauentempel), Graz, Lausanne (Kathedrale), Paris (Kathedrale Notre-Dame), Metz, London (St. Paul's Cathedral), Lincoln (Lincoln Cathedral),

York (York Minster), Zagreb (Dom), Oliva sowie in die Münster von Ulm, Konstanz, Zürich (Grossmünster), Strassburg, in die berühmten Pariser Kirchen St-Sulpice und La Madeleine, an die Cavaillé-Coll-Orgel der Abteikirche St. Ouen in Rouen, St. Trinitatis Warschau, St. Marien Danzig, ferner auch nach Übersee, wie in die Emanuelskirche Jakarta (Indonesien) oder The Esplanade Singapur.

2004 wurde Andreas Jetter zum Titularorganisten an der Wegscheider-Orgel der Bergkirche St. Michael Büsingen (Hochrhein) ernannt. Von 2004 bis 2010 war Jetter Münsterorganist am Münster zu Salem (D/Bodensee). Er gründete und leitete die Salemer Münsterkonzerte. Seit 2010 ist Andreas Jetter Dommusikdirektor an der Kathedrale von Chur, wo er die drei Chöre, alle Instrumental- und Vokalensembles und auch die beiden Domorgeln betreut. Als Dommusikdirektor obliegt ihm auch die künstlerische Leitung der Churer Domkonzerte sowie des Domorgelsommers. Des Weiteren ist Andreas Jetter seit 2013 Münsterkantor am Münster ULF Radolfzell am Bodensee.

ORGANISTINNEN UND ORGANISTEN IN DOMAT/EMS

Die in Domat/Ems tätigen Organistinnen und Organisten lassen sich bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts zurückverfolgen.

| Name | | Beruf | Organist von/bis |
|-----------------------|-------------|-----------------------------------|-------------------------|
| Chrest Balzer Bieler | *1802 †1884 | Lehrer, Landwirt | 1815–1884 |
| Gion-Giacun Caluori | *1847 †1927 | Lehrer, Konsumverwalter, Dirigent | 1884–1902 |
| Gion-Tumasch Caluori | *1880 †1962 | Lehrer, Landwirt | 1903–1957 |
| Francestg Jörg | *1917 †1996 | Lehrer, Komponist | 1958–1992 |
| Werner Meier | *1952 †2004 | Orgelbauer | 1978–2004 |
| | | | seit |
| Ursula Fetz-Steenarts | *1942 | Lehrerin, Hausfrau | 1965 |
| Pieder Jörg | *1970 | Elektroingenieur ETH | 1985 |
| Simon Theus | *1971 | Lehrer, Betriebsökonom | 1987 |
| Maria Victoria Haas | *1980 | Sängerin, Moderatorin | 1995 |
| Nesina Gartmann | *1981 | Lehrerin, Schulleiterin | 1999 |
| Carmen Meier | *1992 | Lehrerin | 2010 |

«Als ich 1962 als junge Lehrerin nach Domat/Ems kam, hätte ich nie geträumt, dass ich hier über 50 Jahre auf der «Königin der Instrumente» spielen würde. In Dankbarkeit und mit Genugtuung durfte ich viele alltägliche, feierliche und traurige Gottesdienste an unserer Orgel begleiten und verschönern. Für mich war und ist die Orgelmusik auch immer ein Gebet.»



Ursula Fetz-Steenaeerts

1962 wurde Ursula Fetz-Steenaeerts als Lehrerin nach Domat/Ems gewählt.

Sie begann 1963 berufsbegleitend das Orgelstudium an der Musikakademie in Zürich. Nach ihrer Heirat übernahm sie ab 1965 regelmässig

die 8-Uhr-Messe am Sonntag. Ab 1978 konnte sie den Hauptorganisten Francestg Jörg manchmal entlasten. Von 1980 bis 1995 begleitete sie als Hauptorganistin den Chor Baselga unter den Dirigenten H. Spescha, W. Derungs und C. Meier Eckstein.

Ab 1979 präsidierte Ursula Fetz-Steenaeerts die Orgelkommission Sogn Gion.

Nebst den grossen jährlichen Festgottesdiensten verschönerte sie musikalisch am 20. Juni 1981 die Einweihung der Orgel in der Kirche Sogn Gion, am 29. Mai 1982 die Priesterweihe von Daniel Durrer, am 14. Juni 1987 die Primiz von Edgar Brunner. Seit 1995 ist sie auf Abruf bei Trauermessen und als Aushilfe im Einsatz.

Portrait und Gedanken der Organistinnen und Organisten



«Unsere Orgel bietet ein symphonisches Klangspektrum, mit dem ich jede Stimmung und jedes Gefühl ausdrücken kann.»

Pieder Jörg

Pieder Jörg, geb. 1970, ist nebenberuflich Organist in Domat/Ems und an St. Peter und Paul in Zürich. Am Anfang stand Klavier- und später Orgelunterricht bei Francestg Jörg. Neben dem Hauptberuf als Ingenieur in einem internationalen Unternehmen, bildete er sich bei Felix Gubser (Zürich) auf der Orgel weiter.

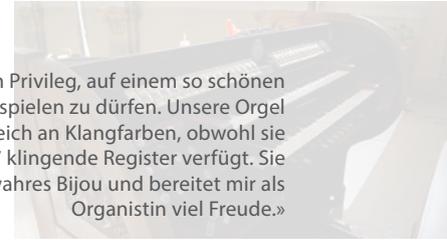
Sein besonderes Interesse gilt dabei der Orgelmusik der Romantik und der frühen Moderne, insbesondere mit dem Ziel, die Gebrauchsmusik jener Zeit wieder im liturgischen Rahmen erfahrbar zu machen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Zusammenarbeit mit Chören (u. a. Bündner Erstaufführung der Messe in fis-Moll von Widor, Orgelfassung von Puccinis Gloria-Messe).

«Welche Fülle besitzt das volle Werk und hat doch keine verletzende Härte. Wie ungemein fein, zart und weich ertönen dagegen einzelne Pianoregister! Es ist ein Genuss auf diesem Werke zu musizieren und es zu hören.»

«Dem Urteil der Expertenkommission aus dem Jahr 1927 gibt es nichts hinzuzufügen.»



«Es ist ein Privileg, auf einem so schönen Instrument spielen zu dürfen. Unsere Orgel ist so reich an Klangfarben, obwohl sie «nur» über 27 klingende Register verfügt. Sie ist ein wahres Bijou und bereitet mir als Organistin viel Freude.»



Simon Theus

Simon Theus wuchs in Trimmis auf, wo er auch heute noch mit seiner Familie wohnt. Nach einer Lehre als kaufmännischer Angestellter besuchte er das Lehrerseminar in Chur. Das Studium der Betriebsökonomie führte ihn beruflich in die Verwaltung des Kantons Graubünden.

Seit 1987 spielt Simon Theus Kirchenorgel. Sein musikalisches Handwerk erlernte er u. a. bei Francestg Jörg, Domat/Ems, sowie bei Gion-Antoni Derungs, Chur. Zwischen 1991 bis 2012 war er Hauptorganist in der Pfarrei Trimmis. Zudem spielte er mehr als zehn Jahre für die Pfarrei Landquart. Seit Beginn seiner Orgeltätigkeit stellt er sich auch als Organist für die Kirchgemeinde Domat/Ems-Felsberg zur Verfügung. Dabei ist er bestrebt mitzuhelfen, die traditionsreiche sakrale Kultur seiner Heimatgemeinde Domat/Ems aufrechtzuerhalten.

Maria Victoria Haas

Maria Victoria Haas wuchs in Domat/Ems auf. Nach der Matura studierte sie klassischen Gesang an der Hochschule der Künste Bern bei Elisabeth Glauser. Dort erwarb sie sowohl das Lehr- als auch das Konzertdiplom. Neben

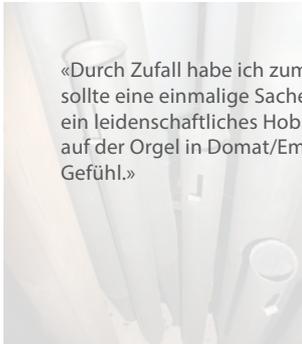


ihrer Arbeit als Sängerin ist sie als TV-Moderatorin bei Radiotelevisiun Svizra Rumantscha (RTR) tätig. Zudem arbeitet sie als freischaffende Moderatorin und moderiert Anlässe verschiedenster Art wie Preisverleihungen, Tagungen oder Podiumsdiskussionen.

Seit Juli 1995 ist Maria Victoria Haas Organistin in Domat/Ems. Das Klavierspiel erlernte sie während ihrer Primarschulzeit bei Francestg Jörg, dem langjährigen Organisten dieser Pfarrei. Später nahm sie Orgelunterricht bei Andrea Kuratle in Chur. Ihr Herz schlägt vor allem für Werke aus der französischen Romantik.



**SONOR
RUASSEIVEL
MIGEIVEL
FESTIV
LOM**



«Durch Zufall habe ich zum Orgelspiel gefunden. Es sollte eine einmalige Sache sein, doch daraus hat sich ein leidenschaftliches Hobby entwickelt. Das Spielen auf der Orgel in Domat/Ems ist ein wunderbares Gefühl.»



Nesina Gartmann

Nesina Gartmann wuchs in Domat/Ems auf und ist nun wieder dort wohnhaft. Sie absolvierte die Kantonsschule in Chur und das Sekundarlehrerstudium an der

Universität Fribourg. Seit 2005 ist sie an der Schule in Laax als Lehrerin und später auch als Schulleiterin tätig. Während dieser Zeit bildete sie sich in den Bereichen Schulleitung und Supervision weiter.

Sport treiben, musizieren und reisen zählen zu ihren Hobbys. Orgelunterricht besuchte sie an der Musikschule Domat/Ems und am Konservatorium in Fribourg. Seit 1997 spielt sie Orgel in der katholischen Kirche in Flims und seit 1999 in Domat/Ems.

Carmen Meier



Carmen Meier ist in Domat/Ems aufgewachsen und wohnt auch heute wieder dort. Nach erfolgreich absolvierter Matura an der Kantonsschule in Chur besuchte sie die Pädagogische Hochschule in St. Gallen, wo sie ihre Ausbildung zur Oberstufenlehrperson absolvierte. Anschliessend an die Ausbildung kehrte sie nach Domat/Ems zurück und unterrichtet seither an der Oberstufe Tircal. Im Jahr 2009 fand sie aufgrund eines Ausfalls eines Organisten in der reformierten Kirchgemeinde von Domat/Ems zum Orgelspiel. In den darauffolgenden Jahren erlernte sie das Orgelspiel bei Peter Rechsteiner, langjähriger Organist und Leiter des Domchors in Chur. Heute untermalt sie an Wochenenden den Gottesdienst in der katholischen Kirche in Domat/Ems musikalisch.



© **Impressum:** Kath. Kirchgemeinde Domat/Ems-Felsberg

Idee/Konzept: Simon Theus

Gestaltung: Manuela Theus-Bergamin; Casanova Druck und Verlag AG, Chur

Fotos: Jörg Maurer, Guido Tomaschett, Pieder Jörg, Simon Theus

Produktion: Casanova Druck und Verlag AG, Chur

Auflage: 1000 Ex./2015

PROGRAMM

- 9.30 Uhr** **Eucharistiefeier mit Orgelweihe unter
der Beteiligung des Chor Baselga und
Emser Organistinnen und Organisten** **(Seite 4/5)**
- anschliessend** **Apéro in der Sentupada**
- sowie** **Möglichkeit zur Besichtigung der
restaurierten Orgel**
- 11.30 Uhr** **Orgelkonzert mit Dommusikdirektor** **(Seite 17)**
Andreas Jetter, Chur
Freier Eintritt!
- 13.00 Uhr** **Mittagessen für geladene Gäste**